

Einen Tag bevor die Russen Groß Runow besetzten, erging an die Bewohner die Aufforderung, sich „in Sicherheit“ zu bringen. Die Reichsstraße nach Lauenburg war für den Fahrzeugverkehr der Wehrmacht freizuhalten. Es bestand – so hieß es – strenges Treckverbot. Daraufhin stellte das Gut einen Treck zusammen, der im nahen Runower Wald Lager bezog. Am Tage zuvor gelang es noch der Familie des Lehrers und einer Frau mit Kindern, auf einem Wehrmachtsfahrzeug nach Danzig zu entkommen und von dort mit dem Schiff in den Westen. Gutsbesitzer Achim von Zitzewitz hatte Wiesental im Januar 1945 zum letzten Einsatz verlassen. Im März wurde er am Gollen bei Köslin schwer verwundet. Am 9. März 1945 gegen 16 Uhr besetzten sowjetische Truppen kampflos den Ort. Offenbar durch Brandstiftung gingen die Brennerei, der Kuhstall und eine Scheune des Gutes in Flammen auf. Bei der Besetzung waren unzählige Flüchtlinge aus Ost- und Westpreußen im Dorf. Es kam wie üblich zu Plünderungen und Vergewaltigungen. Erst durch die Einsetzung eines Ortskommandanten kehrte im Dorf einigermaßen Ruhe ein. Um so schlimmer waren die abseits gelegenen Gehöfte dran. Nach den Russen erschienen im Sommer 1945 die Polen und setzten sich dort fest. Das Gut behielten die Russen etwas ein Jahr in eigener Verwaltung. Im August 1945 gelang es Achim von Zitzewitz noch einmal, in die Heimat vorzudringen, um seine Familie herauszuholen. Die Dorfbewohner wurden 1947 zum Teil vertrieben. Für die Kinder zurückgebliebener Familien in und um Runow gab es von 1950 ab eine deutsche Schule (Lehrer Zahn aus Langeböse), die etwa fünf Jahre später geschlossen wurde, als man die restlichen Bewohner vertrieb. Die Heimatortskartei Pommern hat später 299 von ihnen in der Bundesrepublik Deutschland und 93 in der DDR ermittelt. Aus der deutschen Gemeinde Groß Runow wurde das polnische Runowo.

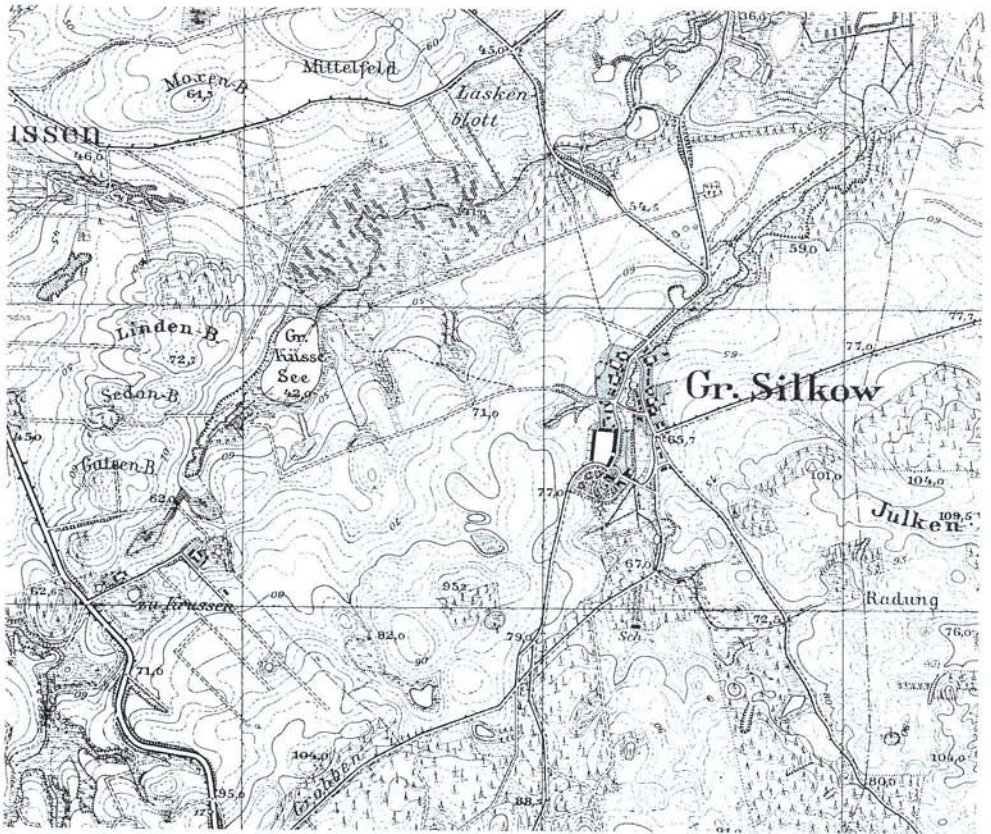
Kriegs- und Vertreibungsverluste: 12 Gefallene, 11 Ziviltote und 45 Vermißte („ungeklärte Fälle“).

#### *Literatur*

- Hardow, Alte und neue Grabdenkmäler im Stadt- und Landkreis Stolp, S. 16  
 Landbesitz der Familie von Zitzewitz, S. 99–100  
 Rahn, Felix und Vera: Das „Thüringen Pommerns“. Erinnerungen an Groß Runow und seine Mühle. In: Stolper Heimatblatt 1955, S. 137–138  
 Rahn, Felix: Erinnerung an Wiesenberg (Vangerske). In: Stolper Heimatblatt 1958, S. 10–11  
 Rahn, Felix: Der Amtsbezirk Langeböse. In: Stolper Heimatblatt 1958, S. 147–150  
 Goth. Taschenbuch A 1940, S. 116, 117  
 Witt, Burgwälle, S. 21, 22  
 Ost-Dok. 1 Nr. 172, pag. 195–200  
 Ost-Dok. 2 Nr. 152, pag. 58–65  
 Aus der Heimat. In: Stolper Heimatblatt 1952, Nr. 3  
 Aus der Heimat. In: Stolper Heimatblatt 1954, S. 112–113

## 48. Groß Silkow

Das Gemeindegebiet von Groß Silkow erstreckte sich von der Stolpe bei Labuhnerbrück im Norden bis zur Grenze des Kreises Rummelsburg im Süden. Das Dorf liegt zu beiden Seiten des Herings-Baches in einer mit Hügeln übersäten sandigen Gegend. Die von Stolp kommende Rummelsburger Chaussee (Reichsstraße 125) führte durch das Gemeindegebiet hindurch nach Rummelsburg.



Einige Angaben über die Gemeinde Groß Silkow aus der Zeit vor 1945 in Kurzform:  
 Zugehörige Ortsteile (2): Karlshof, Mühle–Roter Hahn (= Vorwerk Groß Silkow)

Gemeindefläche in ha	950
Wohnbevölkerung am 17. Mai 1939	231
Zahl der Haushaltungen	50
Zahl der Wohnhäuser 1925	29
Amtsbezirk	Groß Silkow
Standesamtsbezirk	Groß Silkow
Gendarmeriebezirk	Quackenburg
Amtsgerichtsbezirk	Stolp
Gemeindevorsteher 1931	Wummel
Bürgermeister 1937	Landwirt Erich Wenzlaff
Nächste Bahnstation	Labuhn
Entfernung	4 km
Bahnlinie	Stolp–Budow (Stolpetalbahn)
Poststelle	Groß Silkow
Letzte postalische Anschrift	Groß Silkow über Stolp (Pom.)

Der historischen Dorfform nach ist Groß Silkow ein Zeilendorf. „Silkow war zunächst ein geschlossener Besitz, in den sich die von Zitzewitz und die von Wobeser teilten, die wahrscheinlich einem Geschlecht angehören. Später entstanden aus Silkow die Güter Groß und Klein Silkow“ (Siegfried von Boehn). Martin von Wobeser, 1337 genannt, hält die Familiengeschichte der Wobeser für den ersten Besitzer des Gutes Silkow, das bis zum Jahre 1810 der Familie gehört hat. 1523 wird *Jurgen Wobeser myt synen brodern tho Szellekow* genannt. Ein Teil von Groß Silkow befand sich im Besitz der von Zitzewitz und wurde erst 1687 an Georg von Wobeser verkauft. Man schrieb auch *Selkow* und *Syllekow*. Die Hufen-Klassifikation von 1717 enthält die Eintragungen:

Besitzer: seel. Hoffgerichts-Verwalter Jacob Casper v. Wobsers Witwe und Erben. Bauern à  $\frac{3}{4}$  Lh.: 1. Marten Nützehls, 2. Michel Nützehls, 3. Marten Kort, 4. Michel Zoßke, 5. Marten Nefalk, 6. Marten Zoßke, 7. Marten Nuthack. Cossäthen: 1. Pagel Nützehls, 2. Jurgen Zoßke.

Groß Silkow hatte um 1784 nach Brüggemann ein Vorwerk, sieben Bauern, zwei Kossäten, einen Schulmeister, insgesamt achtzehn Feuerstellen. Die eine Hälfte des Dorfes gehörte zum Kreis Stolp, die andere zum Kreis Rummelsburg. 1810 verkaufte Friedrich Wilhelm Erdmann von Wobeser die Güter Groß Silkow und Klein Silkow an seinen Vetter Heinrich August Friedrich Ferdinand von Boehn auf Scharow für 32000 Taler. Im Jahre 1839 verkaufte der Besitzer Groß Silkow an Friederike Charlotte Sophie Wilke, eine geborene von Kleist, Ehefrau des Amtsrats Karl Wilke aus Wusseken. Die letzten Besitzer waren laut Güteradreßbuch: Reinhard Neumann 1884, Hugo Neumann 1893, Hans Krüger 1910 und Werner Krüger 1938. Das damals 906 ha große Rittergut mit den Vorwerken Karlshof und Roter Hahn hatte 481 ha Ackerland, 35 ha Wiesen, 22 ha Weiden, 327 ha Holzungen, 33 ha Unland, Hofraum und Wege und 8 ha Wasserflächen. Der Viehbestand belief sich auf 35 Pferde, 150 Stück Rindvieh, 100 Schafe und 146 Schweine. Außer dem Gut gab es in Groß Silkow sieben landwirtschaftliche Betriebe, die sich wie folgt zusammensetzten:

- 1 mit 0,5 bis unter 5 ha
- 3 mit 10 bis unter 20 ha
- 3 mit 20 bis unter 100 ha

Im letzten Güteradreßbuch werden als Bauernhofbesitzer namentlich genannt:

Berthold Domke	17 ha	Paul Kroll	18 ha
Bernhard Jutrzenka	22 ha	Erich Wenzlaff	23 ha
Paul Knorr	12 ha	August Wummel	24 ha

Sie besaßen drei Pferde, bis zu elf Stück Rindvieh und zwölf bis 24 Schweine. Der durchschnittliche Grundsteuerreinertrag auf ein Hektar lag mit 4,08 RM unter dem Kreisdurchschnitt (5,95 RM).

Alle Dorfbewohner waren evangelisch. Groß Silkow gehörte zum Kirchspiel Quakenburg und damit zum Kirchenkreis Stolp-Stadt. In der im Jahre 1932 einstufigen Volksschule unterrichtete ein Lehrer 53 Schulkinder. Es war 1931 Lehrer Wummel und dann Max Krüger, der Soldat wurde und aus dem Kriege nicht zurückgekehrt ist.

Groß Silkow fiel am 7. März 1945 in sowjetische Hand. Offenbar war es zu Kämpfen gekommen, denn im benachbarten Wobeser im Kreis Rummelsburg lagen in der Nähe eines Gehöftes 20 tote Sowjetsoldaten. Mehrere Gebäude waren zerstört. Nach den Russen kamen die Polen und vertrieben die Bewohner. Die Heimatortskartei

Pommern hat später 78 von ihnen in der Bundesrepublik Deutschland und 58 in der DDR ermittelt. Die Polen, die das Dorf als Kriegsbeute in Besitz genommen haben, nennen es Żelki.

Kriegs- und Vertreibungsverluste: 11 Gefallene, 9 Ziviltote und 50 Vermißte („ungeklärte Fälle“).

### Literatur

Nachrichten von dem adeligen Geschlechte der von Wobeser, S. 5 ff.  
Der Kreis Rummelsburg, S. 277  
Mit ergänzenden Angaben von Siegfried von Boehn

## 49. Groß Strellin

Die Gemeinde Groß Strellin, unmittelbar an der nördlichen Grenze zur Stadt Stolp gelegen, war ein Guts- und Bauerndorf. Auf beiden Seiten des Mühlenbaches standen die Gehöfte des Dorfes. Von Stolp aus war Groß Strellin sowohl über die Stolpmünder Chaussee als auch auf dem Strelliner Landweg zu erreichen.

Einige Angaben über die Gemeinde Groß Strellin aus der Zeit vor 1945 in Kurzform:

Zugehörige Ortsteile: keine

Gemeindefläche in ha	814
Wohnbevölkerung am 17. Mai 1939	331
Zahl der Haushaltungen	69
Zahl der Wohnhäuser 1925	42
Amtsbezirk	Groß Strellin
Standesamtsbezirk	Groß Strellin
Gendarmeriebezirk	Klein Strellin
Amtsgerichtsbezirk	Stolp
Gemeindevorsteher 1931	Rittergutsbesitzer Mach
Bürgermeister 1937	Landwirt Paul Körlin
Nächste Bahnstation	Strellin
Entfernung	(ab Stolp 6,8 km)
Bahnlinie	Stolp–Stolpmünde (Reichsbahn)
Poststelle II	Groß Strellin
Letzte postalische Anschrift	<i>Groß Strellin</i> über Stolp (Pom.)

Der Siedlungsform nach ist Groß Strellin das frühere *olden Strelyn*, ein kleines Gassendorf. Schon im 13. Jahrhundert wird es mehrfach genannt. Nach einem Schenkungsbrief aus dem Jahre 1277, dessen Echtheit allerdings bezweifelt wird, überließ Herzog Mestwin II. Strellin dem Ritter *Miroslaus*, genannt *Roswaroviz*. Im Jahre 1281 schenkte Mestwin dem Kloster Belbuk zur Ausstattung des Praemonstratenser-Nonnenklosters in Stolp die Marienkapelle auf der Burg mit dem Zehnten von Flinkow und Strellin. Auch in einer Urkunde des Erzbischofs von Gnesen wird das Dorf 1294 wieder genannt. 1364 war *Johannes Gherwyn plebanus in Strelyn*. Die zu dem Dorf gehörige Mühle verkaufte Heinrich Puttkamer 1366 dem Stolper Bürger